

lich vom »Künstler im Lehrer« (wie ich dies bezeichnen möchte) erwähnt. Die analytisch-synthetische und die künstlich-manieristische »Sprachverwirrung« will der mehr dem positiv-Rousseau'schen Denken verhaftete Autor aus-geschafft wissen durch Bilder, Zeichen, Symbole, Analogien und im Ernstfalle durch Bildsignale, die in der Schrift selbst quasi aufblitzen. Auch legasthenische Kinder können auf diese Weise ge-fördert werden. Zur Weiterführung dienen das ausgezeichnete und ausführliche Sach- und Personenregister und die gerade in diesem Bereich schwierig zusam-menzustellende Literaturangabe.

Welche Möglichkeiten sich dabei für einen auch nur im geringsten hermeneu-tisch ausgebildeten Katecheten bieten, läßt sich kaum ausdenken. Nicht so sehr Lernautomaten und Computer sind es, die dann helfen, sondern eben gerade Bild, Sprachbild (Analogie) und Zei-chen. Für diese Lehrmethoden ist dieses Buch ein ausgezeichnete Wegweiser, der in Aussage und Aufmachung bereits eine Art Lehrstoff für den Lehrenden dar-stellt, der nur noch auf das Lebensalter der Schüler und deren spezifische Men-talität abzustimmen ist. Die Möglichkei-ten, die hier avisiert werden, müßten ein ganz neues Erlebnis in den Getauften er-wecken, wenn sie gezielt angewendet werden. Alle »Jesus-people«-Übertrei-bungen würden ebenso wegfallen wie eine zu starke Entmythologisierung. Sachlich-keit, Kenntnis und Glaube könnten wie-der zeit- und ortgemäß übermittelt wer-den, wenn man dieses Buch recht zu nehmen und zu verstehen weiß.

Augsburg

Charlotte Hörgl

Wasem, Erich: Medien der Schule. Impulse für moderne Lehr- und Lern-mittel. Don Bosco Verlag, München 1971. 8^o, 162 S. – DM 7,-.

Nicht nur die im Titel eigentlich an-gesprochenen Lehrer und Lehrerstud-en-ten, sondern auch Theologen können aus diesem Buch des Mannes der Schule und Professors der Münchener Pädagogi-schen Hochschule lernen. Die Weltver-deutlichung als »Augenglück«, die »Ver-besserung der Schöpfung der Götter« eben durch die vor- aber auch verbauen-den, zerteilenden und raffenden Medien müßten wieder einmal »in Betracht« ge-zogen werden, wie es beim ersten Fern-sehen 1952 so schön hieß – führt der Verf. an. Die Frage »Warum »Schulme-dien« statt »audiovisuelle Unterrichts-hilfen.« könnte uns allen die Möglich-keiten ins Bewußtsein rufen, wie Lehre und Katechese ausgebaut werden könn-ten, soweit sie dies bisher noch aus eige-ner Initiative unterließen oder aus Lehr-plangründen noch aussparten. Graphisch ist das Buch ausgezeichnet ausgearbeitet, die Zeichnungen und Bilder sind deut-